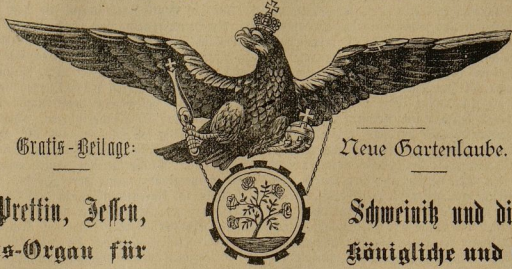


Annaburger Zeitung.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einfl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Preisliste Nr. 527.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die fünfspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angewandene 15 Pfg., für Klamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 61.

Sonnabend, den 27. Mai 1899.

II. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Unter dem Hindobehaltende des Hinters **Gottlieb Lehmann**, Friedhofstraße, und des Küsters **Germann Richter**, Babereit, ist die **Maul- und Klauenfenne** ausgebrochen und demzufolge die Sperre über die betr. Gehöfte verhängt worden. Annaburg, den 25. Mai 1899. Der Gemeinde-Vorsteher. Heizenstein.

Zwangsungen

der im Jahre 1898 geborenen, sowie der in den Vorjahren ungewimpft gebliebenen Kinder finden in diesem Jahre unentgeltlich statt, und zwar:

Donnerstag, den 8. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr

Wiedereröffnung.

Donnerstag, den 8. Juni cr.,

Nachmittags 2 Uhr

aller in den Vorjahren ungewimpft gebliebenen und der vom 1. Januar bis 30. Juni 1898 geborenen Kinder;

Freitag, den 9. Juni cr.,

Nachmittags 2 Uhr

der vom 1. Juli bis 31. Dezember 1898 geborenen Kinder.

Zwangs-Zofal: Alte Schule.

Hinderungsgründe sind vor dem Termin hier anzugeben, wobei wir bemerken, daß im Falle der Nichterfüllung der Kinder die in § 14 Abs. 2 des Reichs-Zwangs-Gesetzes 8. April 1874 angeordnete Geldstrafe bis zu 50 Mark oder Haftstrafe bis zu 3 Tagen eintreten wird. Annaburg, den 25. Mai 1899. Der Gemeinde-Vorsteher. Heizenstein.

Oertliches und Provinziales.

Annaburg. In unserer Dorte tritt die Maul- und Klauenfenne wieder von Neuem auf und ist bis jetzt unter den Hindobehalten des Hinters **Germann Richter** und **Gütales Richter** amtlich festgestellt. Hiemlich hat verbreitet ist auch die Seuche in benachbarten Dörfern.

Annaburg. In den Nachmittagsstunden des Donnerstages entwid sich über unsere Platan ein heftiges Gewitter, begleitet von einem wolkenbruchartigen Regen, der die Straßen unseres Dortes in kleine Seen verwanbelt und vielfach die ersten, so die Hüter- und Hofschefftrage und den Markt unpassierbar machte. Infolge der ungewöhnlichen Regenerungen, welche in letzter Zeit niedergingen, sind die ausgelegten Kartoffeln verkauft, sodaß viele Besitzer zum zweiten Male bestellen müssen.

Annaburg. Die Geschäfte des Kontrollbeamten der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt sind für den Kreis Torgau dem landräthlichen Bureau-Assistenten **Mordke** zu Torgau übertragen worden. Der bisherige Kontrollbeamte **Zentler** ist verstorben. **Kann läßt die Sonne es zu,** daß wir hinauswandern können ins Freie, so kommen auch bereits Mitteilungen von Waldbränden. Das ist in jedem Jahr so, und da helfen keine Warnungen vor leidenschaftlichem Umgang mit dem Feuer. Die Stichter sind

es von der StraÙe her gewöhnt, ihre Zigarettenstummel und Streichhölzchen wegzuworfen. Aber auch auf der StraÙe kommen oft genug durch diese Unachtsamkeit Unfälle vor. Nicht selten ist es passiert, daß durch weggeworfene brennende Gegenstände der bezeichneten Art leichte Kleider der Damen oder Kinder der StraÙenpassanten Feuer fangen, immerhin aber ist die Gefahr für Wände auf der StraÙe nicht so stark wie im Walde, wo jedes unachtsam weggeworfene Zigarettenstummel einen Brand von unberechenbaren Folgen hervorrufen kann. Daher gilt es als Regel, jede Zigarette, jedes Streichholz, die man im Walde zu Boden wirft auszutreten, so daß kein Funken mehr glimmt. Am besten reicht man es, im Walde gar nicht zu rauchen. Das ist jedenfalls auch für den Spaziergänger am vortheilhaftesten, denn nichts ist erquickender und kräftiger als der würzige Waldesduft, den der Raucher in so schöner Weise mit sich führt, als er im dichten Dampf der Zigarette verweilt und so nicht nur sich, sondern auch andere Spaziergänger der würzigen Erquickung berahmt.

Orgau. In dem bereits gemeldeten Leitwaid, der in seiner grünen Ausdehnung an die Wälder jenes entzückenden Landes fast erinnert, das unter dem Namen **der Aufstieger** bekannt ist, schreibt das Org. **Krobl**, ausführlich: Die etwa 21 jährige Dienstmagd **Wilhelmine Köpff**, gebürtig aus Neu-Nitzwitz bei Arzberg, diente bei dem Gutsbesitzer **Klemm** in Werbau und ging am zweiten September um 2 Uhr nach Jschadow, wo sie ihre theuerliche verretten sollte. Als das Mädchen am 3. Feiertage noch nicht zurückgekehrt war, schickte ihr Dienstherr nach Jschadow und ließ fragen, ob es noch dort sei. Hier war die Köpff jedoch nicht eingetroffen, und Herr **Klemm** fuhr deshalb nach Nitzwitz, um bei ihrer Mutter nach ihrem Verbleib zu forschen. Inzwischen war die Unglückliche jedoch schon in einem Orban rechts der StraÙe von Werbau nach Jschadow von einem Unbekannten gefunden worden, der an dem bezeichneten Graben entlang nach seinem Felde gehen wollte. Die entsetzt verstimmelte Leiche lag auf dem Rücken im Wasser des Orbanens und war nur mit Strümpfen und Schuhen bedeckt; abgeschnittene Arme und Obers bedeckte sie. Von dem Kleider der Ermordeten war außer einem schwarzen Jacket, das neben dem Handbrot gefunden wurde, der außer einigen Kleinigkeiten auch den Postenbrief enthielt, keine Spur zu entdecken. Um 6 Uhr erließ der Staatsanwalt **Emst** und die Gerichts-Kommission am Fundorte um den Leiche und den Zustand festzustellen. Bezüglich des Thäters wurde nur ermittelt, daß am Montag Nachmittag in Werbau und in der Gegend, wo die Leiche entdeckt wurde, sich ein Mann aufgehalten hat, der seinem Aussehen nach ein Schlosser sein konnte. Diese Nachricht brachte der berittene **Gewächsen** der hiesigen Polizei **Wentz** am 17. Uhr der Polizei-Station des nächstgelegenen Wälders, ferner mit dieses an der Hand der verschiedenen Aussagen feststellte. Daß nur bereits um 9 Uhr der Mörder verhaftet war, ist einzig und allein das Verdienst unserer Polizei. Aus Grund des einzigen Anhaltspunktes, daß der Mörder ein Schlosser sein konnte, schickte der auf der Polizeiwache befindliche **Polizei-Committar** **Zentner** den nächsthabenden **Polizei-Organen** **Schulze** nach der Wohnung des **Polizei-Assistenten** **Schlagel**, Markt Nr. 4, um mit Hilfe des von diesem geführten **Polizei-Melderegisters** die Signalements von hiesigen Schlossern mit der Beschreibung des Mörders zu vergleichen. Vor dem Hause Markt Nr. 4 traf der **Polizei-Organ** **Schulze** den einen Mann mit einem **Bader**, auf den die Beschreibung des Beschriebenen passte und stellte an ihn die Frage, was er sei. Der Mann antwortete, **Schloffer**, und daraufhin sagte ihm der Beamte auf

den Kopf zu, daß er ihn mit einem polnischen Mädchen nach **Grabit** habe gehen sehen. Da der Mann auch dies bejahte, forderte der **Polizei-Organ** ihn auf, mit zur Waage zu gehen, gestattete aber noch, daß er sein **Bader**, in welchem schmutzige Wäsche sein sollte, in seiner Wohnung abgibt, wobei ihm der Beamte natürlich folgte. Auf der Polizeiwache wurde der Mann verhört und da die Verdachtsgründe sich mehrten, wurde der **Bader** der **Organ** noch das wieder in der Wohnung abgegebene **Bader**, in dem sich 2 **Näde** und 2 **Schürzen** der **Ermodeten**, mit **Blut** und **Schmutz** bedeckt, vorgezeigt. Auch das **Messer**, ein scharfgeschliffenes **Schuldmesserschneid**, mit dem die Leiche so glücklich zur **Recht** ist, wurde zur Stelle geschickt. Angesichts dieses überfließenden Beweismaterials gelang dem **Organ** seine geistliche That ein **Er** ist der schon oft verurtheilte **Schloffer** **Ernst** **Ernst**, geboren am 24. Dezember 1868 zu **Troppan** und erst im März d. Js. aus dem **Zuchthaus** in **Nitzburg** entlassen. Wie er angeht, hat er noch einen **Complicen** gehabt, den 35 Jahre alten, am 14. d. Ms. aus dem **Zuchthaus** in **Nitzburg** entlassenen **Ernst** **Ernst** aus **Magdeburg**, den er im **Justiz** kennen gelernt hat und **Montag** **Mittag** bei **Werbau** getroffen haben soll. Beide wurden verurtheilt haben, in **Berlin**, **Magdeburg** oder **Soldat** gemeinsam Einbrüche zu verüben. Nach den Ermittlungen ist jedoch anzunehmen, daß **Ernst** allein den **Mord** begangen, nachdem er schon vorher ein polnisches Mädchen begehrt und belästigt hatte. Es fehlen noch **Reinigungs**stücke der **Ermodeten**, sowie einzelne **Leichenteile**, nach denen eifrig gesucht wird. Das **Bader**, das der **Mörder** angeblich zur **Wäsche** zu tragen im **Begriff** fand, wollte er in die **Elbe** werfen. Dem **Organ** des **Polizei-Organen** **Schulze** ist es zu verdanken, daß die **Verfälschung** dieses Hauptbeweismaterials nicht gelang. Dieses **Morgen** um 1/9 Uhr wurde der **Mörder** in Begleitung eines **Fuß-Gendarmen** und **Polizei-Organen**, die neben ihm **Platz** nahmen, und eines **berittenen** **Gendarmen** mittels **Drohkraft** nach dem **Fundorte** bei **Werbau** gebracht, wohin sich auch ein **Verdachtsmoment** bezog, wurde festgestellt, daß die Köpff an der über die **Werbau-Jschadow** StraÙe führenden **Brücke** ermordet und dann im **Graben** etwa 50 Meter fortgeschleppt worden ist. An der **Wohnung** des **schmalen** **Grabens** kann man an mehreren Stellen deutlich sehen, wie der **Leichnam** das weiche **Erdboden** abgedrückt hat. Außer einigen **Fußspuren** war nichts weiter zu entdecken, was über die **That** weiteren **Aufschluß** hätte geben können; die Leiche wurde deshalb aufgehoben und nach **Jschadow** transportiert, da sie auf der **Jschadow** **zur** gefunden wurde. In einem **Stuppen** des **Gutsbesitzers** **Schulze** nahmen die **Rechte** **Ernst** die **Schulze** der **Leiche** vor, die zeigt, daß die Köpff durch **Aufhängen** des Halses mittelst der **rechten** **Hand** zunächst betäubt und dann vollends **erdrockelt** worden ist, wie die **vorgefundenen** **Fingerabdrücke** beweisen. Nachdem das **Opfer** sein **Opfer** dann entleidet, hat er es auf **geradezu** **entsetzliche** **Weise** verstimmt. Von den **Überresten** **anfänglich**, hat er die **ganze** **Leiche** **in** **ein** **Stück** **hinauf** **abgehakt**, sodas die **Eingeweide** **blies** **lagen**, dann hat er die **Brüste** der **Unglücklichen** und **ulezt** **auch** **nach** das **Gehirn** **in** **ein** **Stück** **hinauf** **abgehakt**. Die **geradezu** **bestialischen** **Verhimmelungen** **müssen** **erst** **nach** **eingetretenen** **Tode** **vorgekommen** **sein**, denn das **Blut** war in dem **Weg** **geronnen**. **Denn** **es** **ist** **es** **offenbar**, das **Blut** **an** **Stante** **feineste** **Blutspuren** **vorfanden**. Der **Mörder**, ein **kleiner**, **schwächlicher** **Mensch**, mit **überaus** **rotem** **Gesichtsausdruck**, **leugnete** **immer** **noch**, der **eigentliche** **Thäter** zu sein; er beichtigte auch heute den **Klempner** **Hensel** aus **Magdeburg** der **That** und **molte** **nur** **geholfen** **haben**, die **Leiche** **fortzuschleppen**. Da das **Blut** **nach** **2** **Uhr** **von** **Werbau** **wegge** **ver** **ist**, **mit** **die** **That** **zwischen** **2** **und** **3** **Uhr** **ver** **ist**. Um 4 Uhr kam der **Polizei-Assistent** **Kreßmar** am **Thore** **vorüber** und **gab** **einen** **Handstreich** **am** **Weg** **bei** **der** **Brücke** **sehen**. Er

öffnete denselben und fand darin einen **Postenbrief**, in dem der **Name** der **Köpff** **stand**, in dem sich aber von dem **Orte**, 5 **Mark**, das die **Ermodeten** im **Wesfen** der **Schweitzer** ihres **Dienstherrn** **eingelagt** **hätte**, **nichts** **mehr** **vorfand**. In der **Annahme**, daß die **Köpff** in der **Wäde** **sei**, ließ **K.** den **Korb** **sehen**. Als man aber an **anderen** **Tage** die **Leiche** **fand**, **stand** **der** **Korb** **nicht** **mehr** **am** **Weg**, sondern im **Wäde** **7** **Mark** **oberhalb** **des** **Fundortes** der **Leiche**. Der **Mörder** **muß** **also** **nicht** **einmal** **zurückgekehrt** **sein** und **den** **Korb** **ebenfalls** **versteckt** **haben**. Den **Postenbrief** aber **find** **man** **später** **gerissen** **an** **dem** **Damme**, der sich von dem **Fundorte** nach **Grabit** **hinzieht**. Als die **Section** der **Leiche** der **Ermodeten** in **Jschadow** **beendet** **war**, wurde der **Korb** im **geschlossenen** **Wagen** nach **Torgau** **zurückgebracht**, wo er gegen 12 Uhr ankam, erwartet von einer **großen** **Menschenmenge**, deren **Neugier**, **das** **Unheimliche** **zu** **sehen**, **indes** **nicht** **betrieblig** **war**, **der** **Wagen** **in** **den** **Gefängnishof** **einbrachte**, dessen **Thüren** **hinter** **ihm** **geschlossen** **wurden**. — **Der**, **von** **dem** **Herrn** **Ermodeten** der **Mithäterschaft** **von** **dem** **Verbau** **über** **besichtigte** **Klempner** **Ernst** **Ernst** **ist** **in** **Halle** **verhaftet** **worden** und **be** **rechts** **in** **das** **heutige** **Verhörsgefängnis** **eingeliefert** **worden**.

Wühlberg, 22. Mai. Beim Scheunenanbau des Gutsbesitzers **Niebel** in **Stolzenhain** ereignete sich ein schwerer Unfall. Dem **Niebel** des Gebäudes glitten plötzlich einige Balken ab und trafen vier Zimmerleute mit solcher **Wucht**, daß einer derselben, der **Polier** **Dirlich**, ein **aus** **Größigkeit**, zwei **Schädelbrüche** erlitten, an deren **Folgen** er **bald** **darauf** **verstarb**, während die **anderen** **leichtere** **Verletzungen** erlitten. Auch der bei dem **Nichten** **anwesende** **Gutsbesitzer** **J. Krüger** erlitt **schwere** **Verletzungen**.

Wittenberg, 23. Mai. Von seiner **Ausflucht** **ist** **heute** **der** **wegen** **betriebligen** **Bankrotts** **in** **Span** **sefengekommene** **Buchhändler** **Schumann** **von** **einem** **Gendarm** **geschlossen** **in** **das** **Gericht** **hier** **eingeliefert** **worden**.

Zeitz, 17. Mai. Im **Dienstag** **Winn** **früher**, **20** **Jahre** **alt** **und** **gebürtig** **aus** **Nitzburg**, **dem** **Gutsbesitzer** **Schneider** **hier** **in** **Zeitz**, **dem** **Wohnung** **ihres** **Dienstherrn** **gebissen**. Der **Thierarzt** **Conrad** **aus** **Belgern**, **welcher** **sofort** **herbeigerufen** **wurde**, **stellte** **nach** **Tödtung** **des** **Hundes** **fest**, daß **verleitet** **vollstundverfähig** **ist**. **Darauf** **ist** **ordnete** **die** **Ortsbehörde** **nach** **ärztlicher** **Untersuchung** **des** **Mädchens** **die** **fortwährende** **Ueberführung** **derselben** **in** **das** **Institut** **für** **Injectionskrankheiten** **in** **Berlin** **an**. **Kopf** **und** **Hals** **wurden** **dem** **Institut** **mit** **eingesandt**.

Kreisstadt (Sagst. Coburg), 19. Mai. Heute wurde die **lebige** **Bedauer** **und** **deren** **Liebhaber** **Zimmer** **von** **Deslau** **verhaftet**, welche das **häßliche** **Kind** **der** **B.** **berart** **misshandelt** **und** **verwöhrt** **hatten**, daß **dasselbe** **heute** **seinen** **Verletzungen** **erlegen** **ist**.

Gerz (Neub.). In der Nähe von **Seifersdorf** **hinter** **Körbitz** **wurde** **am** **Freitag** **ein** **höflichmüthiger** **Arbeiter** **von** **einem** **etwa** **40** **Jahre** **alten** **Unbekannten** **angefallen**, **seiner** **finf** **füßmännchen** **beraubt** **und** **außerdem** **erheblich** **im** **Gesicht** **verletzt**. Der **Unbekannte** **konnte** **bis** **jetzt** **nicht** **ermittelt** **worden**.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.
Evangelische Kirche: Vorm. 9 Uhr: **Lesegesellschaft**. Nachm. 1 1/2 Uhr: **Andacht** und **Unterredung** mit der konfirmirten Jugend. Herr **Pastor** **Sange**.
Pfingsten: Vorm. 10 Uhr: **Abendmahlsgottesdienst**. Herr **Pastor** **Sange**.
Evangelische Kirche: Vorm. 10 Uhr: **Gottesdienst**. Herr **Militärpastor** **Schwartz**.
Katholische Kirche: Vorm. 1 1/2 Uhr: **Hochamt** mit **Prebdi**. Nachm. 7 1/3 Uhr: **Andacht**. Herr **Pfarrer** **Gerwin**.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Ueber den dem preussischen Abgeordnetenhaus zugewandten Gesetzentwurf betr. die Reform des kommunalen Wahlrechts bemerkt die ministerielle „B. Z.“ u. a., daß die Wirksamkeit dieser Reform nach den unangenehmsten statistischen Berechnungen die sein werden, daß annähernd diejenigen procentualen Verhältnisse der Wählerliste werden herbeigeführt werden, welche schon vor dem Beginn der Steuerreform bestanden haben. Jedemfalls wird die dritte Klasse nach Einführung des neuen Gesetzes einen erheblichen Teil ihrer Wählerkraft durch Aufzählen an die zweite Klasse abgeben. Letztere würde in ungleich breiterem Umfange als bisher die für das Gemeinwohl besonders wichtigen Schichten des besseren Mittelstandes in sich aufnehmen. Die erste Klasse wird dagegen im allgemeinen zumeist nur eine mäßige Erweiterung ihres Bestandes an Wählern erfahren. Es erhebt sich auch gerechtfertigt, daß die heuerkräftigste Oberklasse, welche durch die Steuerreform den erheblichen Zuwachs an Befähigung empfangen hat, in ihrem bisherigen Wahlrecht nicht allzu einschneidend verfürzt wird.

Zur Gewerbeordnungs-Novelle will ein Berliner Bericht erfahren haben, daß der Staatssekretär des Innern, Graf Bodendorn, Veranlassung genommen habe, sich mit den Regierungen der Bundesstaaten in Verbindung zu setzen, um Stellung zu den über die Gewerbeordnung hinausgehenden Bestimmungen der Reichskommission betreffs der Gewerbeordnungs-Novelle zu nehmen. In einem Antwortschreiben des Staatssekretärs sollen die Punkte benannt sein, die seiner Ansicht nach über ein zulässiges Maß des staatlichen Eingreifens in die privaten Erwerbsverhältnisse hinausgehen. Dazu gehört in erster Linie der Beschluß der Kommission hinsichtlich des obligatorischen Lebensversicherung auch in der Fassung, die er in der zweiten Lesung der Kommission erhielt. Für die Regierungen sind die den Lebensschutz betreffenden Bestimmungen jedenfalls unannehmbar; eine entsprechende Erklärung wird seitens des Staatssekretärs s. z. in nächster Tage abgehen werden. Man ist nicht ohne Grund, und gar zu viel Arbeiterjugend wirkt am Ende auch schädlich.

Eine Polizeiverordnung betr. das Verbot der „Mittagsblätter“ in der Zeit vom 8. März ebenfalls bis 6. April morgens ist der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge für Berlin unmittelbar bevorstehend.

Das dem preussischen Landtage in Aussicht gestellte Schuldenabnahmengesetz ist, wie die „Nat. Zig.“ erzählt, neben aus dem Vortritt der zuständigen Ministerien in das Zivilkabinett des Kaisers gelangt und wird dort binnen kurzem vorliegen werden. Das Eintreten dieses Entwurfs in Abgeordnetenhaus würde das genannte Blatt als einen Beweis dafür ansehen, daß die Annahme der Konventionen geachtet wäre. Das Blatt meint, ohne Kanal auch keine Eisenbahndarlehne.

Unsere Freunde in England und Amerika machen sich fortgesetzt ein Vergnügen daraus, Deutschland als den Friedensförderer auf der Konferenz zu brandmarken und ihm die Verantwortung dafür aufzubürden, wenn die

Konferenz scheitern sollte. Der Zweck dieser Antiquität ist natürlich eine Spannung zwischen Deutschland und Rußland herbeizuführen. Ihr Ziel zu erreichen, wird diesen guten Freunden hoffentlich nicht gelingen. Daß Deutschlands Haltung in Haag eine durchaus loyale ist, braucht es selbstverständlich nicht erst gesagt zu werden.

Mehrere an der Friedenskonferenz beteiligte Diplomaten haben sich über ihren bisherigen Eindruck von den Verhandlungen über die Erwartungen auf das Ergebnis derselben ausgesprochen und dabei fast übereinstimmend erklärt, daß die Abklärung der wichtigsten Fragen keine große praktische Bedeutung hätten, selbst wenn die Herabsetzung der Küstungen als eines der Hauptziele der Konferenz angesehen werden müßte. Die Abklärung könne nicht direkt durch einen Aecropag europäischer Delegierter geregelt werden. Die allmähliche Abklärung müsse von selbst kommen, als das natürliche Ergebnis der gebesserten allgemeinen Lage, der Seltenerwähnung der Kriege, der Verrückung brauchbarer friedlicher Mittel zur Lösung aller Schwierigkeiten zwischen den Nationen. So könne also der Kongreß nur indirekt durch die Beförderung der allgemeinen Lage dazu dienen, die Sache der allmählichen Verminderung der Küstungen zu erledigen. Wie man sich diese allgemeine Beförderung der Lage denkt und auf welchem Wege sie erzielt werden soll, das wird beherzlicher Weise verschwiegen.

Frankreich.

Der Referent des Kabinettschefs in der Dreijustiz, Ballot-Beaupré, hatte angelehnt, bevor er dem Präsidenten des obersten Gerichts das Referat in der Dreijustiz überab, Einigkeit in ein die Echtheit des Historischen besitzendestes offizielles Schreiben des Obersten Schatzkassens, ehemaligen deutschen Militärattachés in Paris erhalten. Diese Angabe ist indessen nicht ohne weiteres als auf Tatsachen beruhend anzunehmen. „Gaulois“ fragt nämlich, ob die betreffende Meldung auch wirklich wahr sei. Dasselbe gründet sich allem Anschein nach allzu leicht nur auf unkontrollierbare Gerüchte.

Am Tage der öffentlichen Verhandlung in der Dreijustiz und in der Deulouche-Sache findet beim Präsidenten Soubat ein Abendempfang statt. In den letzten Pariser Kreisen scheint man sich demnach keine Sorge um eine etwaige Störung der Ruhe und Ordnung infolge dieser Verhandlungen zu machen.

„Mappé“ bringt die auffällige Nachricht, der ehemalige österreichische Vizepräsident, Graf Baden, habe einen Selbstmordversuch begangen, weil er beim Bankbruch der Kaiserlichen Sparkasse 2 Millionen Gulden, fast sein ganzes Vermögen, verloren habe.

Italien.

Ans Rom liegen Mitteilungen eines angehenden Blattes vor, nach denen die Freigabe der Samum-Bai durch Italien in kürzester Zeit erfolgen werde. Es heißt auch, daß die Abtretung der Bai an Italien ohne Gewaltmaßnahmen, vielmehr in freundschaftlichen Sinne erfolgen werde. Die italienischen Kriegsschiffe seien noch in Shanghai, von einer Landung oder von chinesischen Verteidigungsmaßnahmen sei keine Rede. Bei der gegenwärtigen Stimmung des chine-

sischen Pöbels fällt es schwer, an die Meldung über die unmittelbare bevorstehende friedliche Uebergabe der Bai zu glauben. Es scheint vielmehr, daß die der Regierung nahe stehenden italienischen Mütter die Sache so richtig sichten, um nicht den Unmut der sich gegenwärtig gegen koloniale Unternehmungen in ganz Ostasien bemerkbar macht, durch Mitteilungen über den Ernst der Lage noch zu schüren.

Amerika.

Auf den Philippinen scheint es jetzt mit den Friedensverhandlungen doch Ernst geworden zu sein. Die Anregung dazu ist nicht von Aguinaldo und seinen Leuten, die sich den Amerikanern nun einmal nicht fürchten, sondern von den letzteren selber ausgegangen. Die Tagalag sollen ein Regierungssystem ähnlich dem auf Cuba eingeführten, erhalten. Die Verwaltung soll solange, als die Lage noch nicht endgültig geregelt ist, eine militärische sein. Präsident Mac Kinley ernannt einen Generalgouverneur der Inseln, der seinerseits ein Kabinet bildet, in dem sowohl Amerikaner wie Eingeborene vertreten sind. Ein allgemeiner Beirat soll von letzterem außerdem gewählt werden. Es fragt sich nun ob die Tagalag diese Bedingungen annehmen!



Königin Viktoria von England.

Vor wenigen Tagen, und zwar am 24. Mai, erfolgte die dreierhundertjährige Geburtsfeier der Königin von England, die Königin Viktoria. Die hochbetagte Dame, davon mit vortheilhaftem Vortrag berichtet, erfreut sich einer bewundernswürdigen Gesundheit und gelassenen Fröhlichkeit. Im Jahre 1897 feierte die Königin das fünfzigste Regierungsjubiläum. Sie ist im Jahre 1819 geboren.

Aus aller Welt.

Insule Explosion einer Petroleumlampe fand in Breslau die Frau eines Fabrikbesizers und deren zweijähriger Knabe verbrannt.

Ein Personenschiff fuhr im Nordsee zu Freiburg (Schlesien) den Pöbels von neun Personen wurden leicht verletzt.

Insule Reifens des Seiles an der Donaufräse bei Straubing (Bayern) schlug die Fräse um, und 14 Personen erkrankten.

Abelkrieger. Bekanntlich unerschlaglich der Gausener Lunge vor einiger Zeit der bestlicher

Verlagsbuchhandlung Bruer 40,000 Mark. Er wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, er gab zu, das Geld betrogen zu haben, wollte aber das Verdict nicht annehmen, weil er nach Ablauf der fünf Jahre von dem Gelde leben wollte. Auf Veranlassung der Kriminalpolizei wurde nun neben der Zelle Lange's aber jemand interniert, der sich geschickt mit Lange in Verbindung setzte und ihm ausstrakte. Zwei wick Lange dem Frager aus, nachdem ihm dieser aber alle „Heldenthaten“, die er ausgeführt haben wollte, erzählt hatte, sagte Lange Zutruhen und gab dem neuen Freund den Verdict des Geldes an, und zwar nur deshalb, weil ihm dieser plausibel zu machen mußte, daß der aus Papiergeld bestehende vergrabene Schatz nach fünf Jahren bereits verfault und verdorben sei. Lange, der nun erfuhr, daß der Jellenmörder in einigen Monaten entlassen werde, besprach mit diesem, daß er sich einen Teil von dem gefüllten Gelde nehmen und das andere nach Berlin seinem Bruder überlassen sollte. Er bezeichnete genau eine Stelle im Grunewald bei Berlin, wo er seinen Schatz in zwei Stiefeln vergraben haben und fertigte eine Zeichnung davon an, die er heimlich bei dem Spaziergehen auf dem Gefängnishof seinem Jellenmörder aufsteckte. Am Sonnabend wurden nun an dem bezeichneten Orte im Grunewald von der bestirmt Kriminalpolizei Nachgrabungen nach dem Schätze gehalten, die auch richtig 30,000 Mark, in zwei Stiefeln verpackt, zu Tage förderten.

Ein Anfall hat, wie sich nun herausstellte, die politische Bestimmung der Demos der großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft veranlaßt. Der Name des Betriebsinspectors ist mißbräuchlich worden.

Der große Ansturm der Gespinnstwebereier in Brinn (Mähren) ist unerwartet. In Nachod herrscht bei den Ausländern, da gegen die Meinung vor, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Eine Explosion fand in Kopenhagen bei Füllung von Granaten im Seerelaboratorium statt. Sieben Arbeiter wurden getötet, ein Unteroffizier und zwei Arbeiter schwer verletzt. Das Gebäude wurde völlig vernichtet.

Hiedergerannt ist die Strowische Wagen- und Maschinenfabrik in Kolomoa, eine der größten Rußlands. Der Schaden wird auf 3 Mill. R. geschätzt.

Ein Aeu wurde der Großindustrielle von Aeu in Aeu in Aeu im Saale der Adelshaus von einer Französin, namens Zelle, zu der er in Beziehungen gestanden hatte, mit Schwefelsäure übergoßen; es handelt sich um einen Nachakt.

Ein Gemisur wurde eine junge Frau, namens Emma, die ihren Mann verstoßen hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, während ihrer 95 Jahre alte Mitschuldige, eine Frau namens Jerich, die ihr das Gift für 50 fl. überlassen hatte, 5 Jahre Zuchthaus erhielt.

Ein Kampf auf Leben und Tod — im Kaufhaus. Ein furchtbares Eisenerstürzungsmisgeschick ist in der feldungarischen Dirschoff Brückenau ab. Der Geschäftsrührer Johann Wolf war unerwartet nach Hause gekommen und bemerkte, als er die Kasse betrat, daß eine Gestalt im Kaufhause des offenen Herbes verborgen sei. Ein Blick durch die halboffene

Was man der Minute abgeschlagen, sieht keine Einzigkeit zurück.

Ada.

5.) Roman von ... (Nachdruck verboten).

„Aber Hugo“, rief das junge Mädchen, schmerzlich über diesen in zu ungewohnter und stürmischer Weise geäußerten Ausdruck, der von der sanften Bruderzärtlichkeit merkwürdig abwich.

„Was wollte denn die hochgeborene junge Dame?“ fragte Frau Weichert, dabei immer ihren Sohn verwundert betrachtend.

„Eine Witzangelegenheit, Mama, nichts von Bedeutung.“

„Und diese bedeutungslose Angelegenheit kann denn eine Stunde in Anspruch?“

„Ja, liebe Mama, wenn man einmal ins Plaudern hineinkommt, dann kann man doch unmöglich die Zeit so genau im Auge haben.“

„Ich finde es auch nicht so recht schicklich, wenn eine unbedeutende Dame mit einem jungen Manne, den sie besucht, so ins Plaudern hinein kommt, wie du dich schon ausdrückst.“

Die alte Dame sagte das ganz ruhig, ohne einen Beisammen von Broll oder Unwohlsein, es war eben ihre innere Ueberzeugung.

Hugo beachtete diesen Einwurf nicht, er hatte sich nun neben seine Mutter gesetzt und schloß ihre Hand.

„Mama, liebt du mich so, daß mein Glück auch das deinige ist?“ Würdest du die Frau,

die ich magst, tolerir ich sie liebe, auch eben so lieben wie mich?“

Frau Weichert sah bestürzt in das wie im Fieber glühende Gesicht ihres Sohnes und schrie ihm über die Stirn.

„Ich weiß nicht, Hugo, wie merkwürdig du mir heute vorkommst. Du bist so erregt, so exaltirt, ist Dir etwas begegnet?“

„Ja, Mama, ich bin mir heute für geworden über ein Gefühl, das mich schon lange besesselt. Ich liebe ein Mädchen, schön, lebenswürdig, meiner in jeder Weise würdig, so, fast noch mehr als das, und dieses Mädchen will ich zu meiner Frau machen. Von meiner lieben guten Mama aber bin ich überzeugt, daß sie meinem Glück durch ihre Billigung meiner Wahl die Krone aufsetzen wird.“

Frau Weichert dachte an die fürnehmliche Umarmung, mit der er sie vorhin plötzlich ergriffen und ein betäubendes Lächeln erhellt ihre Züge, während sie Luise verhandlungslos anfaß. Diese schlug in stichlicher Belegenheit die Augen zu Boden und ihre zierlichen, feinen Finger blättern in dem Buch, in welchem sie vorhin gelesen. Jetzt ging Hugo zu Luise und erfaßte deren Hand.

„Deiner Einwilligung, kleine, glaube ich gewiß zu sein, du wirst mich so herzlich, daß du mir mein Glück wünschst, davon bin ich ebenfalls überzeugt.“

Luise senkte tief erregt, aber die sie schwieg.

„So hat sich denn mein schicksaliger Wunsch erfüllt“, sagte Frau Weichert aufstehend und zu Hugo und Luise tretend. „Mein Glück beider vereint zu sehen, war das Ziel meines

Lebens, ich freue mich innig, daß ich es erreicht.“

Furchbar erschrocken sprang Hugo auf, er war plötzlich geworden, seine Aufmerksamkeit war verschwunden.

„Um Gotteswillen, Mama, sprich nicht weiter, du befindest dich in einem Irrtum, denn wir Luise's wegen juristisch prinzipal ist, deren Freigebung'stellen liebe ich so innig und zärtlich, wie ein Bruder seine Schwester vor allem lieben kann, aber das Mädchen, welches ich heiraten will, ist ein anderes. Mama, ich habe mich schon mit der Baroness von Wartenegg verlobt!“

Ein Schrei des Entsetzens entfuhr den Lippen der alten Dame.

Luise entließ das Buch, erbleichend lehnte sie sich zurück und verbarg ihre Gesicht hinter den Händen. Sie schämte sich dieses prinzipal-Nullstrittes wegen, den sie doch nicht verschuldet hatte.

„Also eine Baroness wird von ihrer Höhe herabsehen und meinem Sohne die Hand reichen!“ Die Stimme der alten Frau zitterte mit Tränen in ihre Augen. „O Hugo, Hugo, hast du auch behauptet, daß deine Frau die Heirat immer als eine Heirat annehmen wird, auch wenn sie noch so gut und brav ist? Halt du schon gepirrt, ob es nicht dein Heirathen war, der sie blühte. Bleibst du dich liebend vom ich amenden, glücklichen Schein, nicht achtend die wirkliche Bege, die dir so nahe, daß du nur nötig hättest, die Hand nach ihr auszustrecken. Verlangt nicht, Hugo, daß ich dieser Fremden mein Herz,

meine Mutterliebe entgegenbringen soll, für mich war Luise diejenige, die diesen Hugo einnehmen sollte, und sie allein wird es bei mir immer bleiben, sie erscheint mir am würdevollsten dazu.“

Luise hatte sich erhoben und die Hand auf das Herz gelegt, sagte sie stolz: „Mama, wenn du bei dieser Ansicht beharrst, dann zwingst du mich, das Haus zu verlassen, in dem ich von Kindheit an eine heimliche Stätte gefunden. Mit welchen Gefühlen würde Hugo mich betrachten, müßte er mich als Zankapfel mit in seine Ehe hineinnehmen, wenn ich es wäre, die ihm sein Glück verbittert, indem ich störend zwischen ihm und seiner Frau stünde.“

Luise war müde, sie hörte, wo wußte das Haus verlassen und mich, deine Mutter, die dich gehegt und gepflegt, im Alter einjam und allein lassen? Denn Hugo die Liebe zu seiner jungen Frau wußt so in Anspruch nehmen, daß wenig für seine Mutter übrig bleiben wird!“

Frau Weichert schluckte und Hugo legte den Kopf seiner wehenden Mutter an seine Brust, sie saß mit seinen Armen umschlungen.

Mütterchen, du weißt am besten, wie unendlich lieb ich dich habe, aber kannst du verlangen, daß ich das Glück meines Lebens opfere? Liebe Mama, gönne doch meiner geliebten Luise Ada einen Teil dieser Liebe, gib uns meinen Segen!“

Nun umarmte auch Luise Frau Weichert und bat mit aller ihr zu Gebote stehenden Herzlichkeit:

Thür des Schlafzimmers, wo seine Frau im Bette lag, gab ihm die Gewissheit, daß kein Zweifel an der ehelichen Treue seiner Lebensgefährtin nur zu gerechtfertigt sei. Er ergriß einen Revolver und gab einen Schuß in den Rauchfang ab. Der Schuß verrieth sein Ziel. Wolf schwang sich nun selbst in den Rauchfang empor und auf dem Gebälk des engen Kammeres begann jetzt ein Ringen auf Leben und Tod, bis die beiden in die Küche hinführten, wo Wolf dem nächtlichen Gefilde mehrere Wesserschläge in den Unterleib versetzte. Jetzt erst erkannte er seinen Geiger; es war der Bauernfischerei Mathias Krauser, den er schon lange im Verbaute hatte, daß dieser der Geliebte seiner Frau sei. Wolf wurde verhaftet. Sein Oyer hauchte sofort nach dem Kampfe den Geist aus.

Von einem fäurigen Unflath wurde der Jirrus Jansky bei seiner habichtigen Aereife von Koenigsberg i. Pr. dadurch betroffen, indem ein Wagen, in welchem sich 13 der ehesten Schul- und Springreiter befanden, auf dem Umweg nach auf die Dreifische geriet, welche noch nicht mit dem Schienentrang in Verbindung stand und stürzte dabei in den Schacht hinunter. Erst nach zweifelhafter Zuhilfenahme gelang es, die hundertbar brüllenden und stampfenden Herde aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Elf von den Pferden waren mehr oder minder schwer verwundet und die beiden bedröcktesten Schulpferde bereits verendet; sie hatten sich in den Salstern verirrt. Auch zwei Kutscher wurden verletzt; dem einen wurde von einem stürzenden Pferde der Brustkasten zertrümmert, während der andere von einem ausfchlagenden Tiere getroffen und hierbei eine Verletzung am Unterarm davontrug.

„Anmutiges“ aus Italien. Das „A.T.“ schreibt: Im Hause der Baroness Fava in Turin wurde eine elegante Spielballe aufgegeben. Die Besucher, die durchweg dem Stillsitz angehörten, wurden provisorisch freigelassen, dagegen ist die zu einer hocharistokratischen Familie zählende Baroness verhaftet worden. — Die mit großer Energie durchgeführte Säuberung Sardiniens ergibt vorläufige Resultate. Zahlreiche Banditen haben sich in die Gegend getrieben, freiwillig gefesselt; andere wurden erschossen. Der Gendarmen gelang es, auch den bedröcktesten Giganten Solinas, der seine Verhehle an die Bevölkerung und seine Todesurteile gegen ihn missgebige Strafbefehle öffentlich am Kirchthürnen auszusprechen pflegte, zu übermitteln und festzunehmen. In voriger Woche hatte Solinas noch aus das Geheiß die Behörde die amtliche Entlassung der Vollstände in Sarinien erzwungen. Die Waffenschattungen dauern fort, alle nach Caspita gehenden Züge führen überfüllte Gefangenennagen mit sich. Die Zahl der in der Provinz als Schüler und Lehrerselbsters seltsamen Personen schwimmt immer mehr an. — Die Neapeler Polizei verhaftete den in die bekannte Vergoroffe verwickelten Don Eduardo de Aguarte, Priester von Pescara und Herzog von Ryzemano. Der Fürst hatte im Dienst der Verheerung eine Reihe der besten Betrügeeren verurteilt. Die gelungene Furcht der allermeisten Gauner legt der „Corriere di Napoli“ dem Senator Peffino zur Last, der durch seine Anordnungen die Ausschaltung der Verberühmtheite ver-

jögert habe; mittlerweile wurden die Gauner gemarrt und entlassen. Die Gaunermutter der Schmirler wird bisher auf circa vierhunderttausend Lire berechnet. — In Genua der entflohenen Kapsler Hochstapler, von denen immer neue Stücken bekannt werden, hat sich ein Verteidigungsgesuch um ersten Kräfte des Neapeler Barzani unter Führung des berühmten Rechtslehrers und früheren Justizministers Senators Pestina gestellt.

Der romantische Luhat des Fürsten Zukowski aus dem Preussische findet ein profaisches Nachspiel vor dem Jüngergericht. Der von österreichischen Gerichten entmündigte Fürst Zukowski wurde bekanntlich vor Jahren von Frau Charlotte Friedländer, unter Beihilfe der Freundin des Fürsten, Fräulein Reszegg, und dreier Diener, aus dem Preussische befreit. Der Fürst hatte vor seiner Flucht seiner Verheiraten 150,000 Gulden verbrochen, so daß auf jede Person 30,000 Gulden entfallen sollten. Als Fräulein Reszegg starb, ließ ihr der Fürst ein Manufaktur im Schlosspark zu Keitritz errichten, das 40,000 Gulden kostete. Frau Friedländer aber konnte zehn Jahre lang des excentrischen Fürsten nicht habhaft werden. Nun endlich, da der Muhelose wieder nach Oesterreich zurückgekehrt ist, hat seine Verheiraten Friedländer gegen Forderung beim Wiener Gericht geltend gemacht. Das Schlußkapitel der romantischen Klugheitsgeschichte wird sich somit in Gerichtsalen abspielen.

Vermishtes.

Der Kaiser und der Araber. Eine hübsche Episode, die während der Amnestie des Kaiserpaars in Wiesbaden passirt ist, wird mitgeteilt: Einer der „Zuareg-Araber“, die kürzlich im Wiesbadener Wallbühnen aufgetreten sind, stand in der Zimmertafel, als das Kaiserpaar vorüberkam. Kaum hatte der Fremdling vernommen, daß es der Kaiser sei, der hier vorüberfahre, als er sich der Känge nach auf die Erde hinwarf, das Gesicht in den Händen geborgen, und nicht eher wieder aufstand, bis die Majestät vorüber waren. Das Herrscherpaar soll sich über die etwas unangenehme Erscheinungsbildung sehr amüsiert haben.

Aus der Jugendzeit der Königin Victoria von England werden anlässlich des 80. Geburtsfestes der Fürstin allerlei Epochen erzählt. Folgende möge hier eine Stelle finden: Am 19. Juni 1837, um 4 Uhr morgens, wurde der Geförnter des Königin-Viktorias pflichtig durch wiederholte Stürze gemeldet, die von braunen Tamen. Er öffnete die Thür und zwei Männer traten ein. Der eine war Dr. Houben, Erzbiograph von Canterbury, der andere der Marquis von Conpagham, Oberminister des Hofes. Sie wollten mit dem dienstthuenden Kammerherrn der Prinzessin sprechen. Man mußte fast eine Stunde warten, ehe der Beamte, der den Schlaf des Gerechten schloß, ankam. Endlich kam er aber doch und ohne Umschweife sagte der Marquis v. Conpagham: „Wir wollen sofort mit der Prinzessin Viktoria sprechen.“ Der Kammerherr prallte vor Schreck zurück. „Mit der Prinzessin sprechen? Ja nicht! Aber soll es denn waagen, ihr den Schlaf zu fähren?“ „Wenn wir

nicht mit der Prinzessin sprechen können,“ erwiderte langsam der Marquis, „dann wollen wir mit der Königin sprechen. Insofern, mit der Königin, dem Wilhelm VI. ist in Windsor gefahren, und es handelt sich um Staatsangelegenheiten.“ Der Kammerherr entsetzte sich, und fünf Minuten später kam die Prinzessin Viktoria mit nackten Füßen in großen Pantoffeln, die Haare aufgelöst und auf die Schultern herabfallend, einen übergemalten weißen Fudermantel festbindend, etwas blaß, aber ruhig und majestätisch ins Zimmer. Die beiden Herren verneigten sich tief, küßten ihr die Hand und begrüßten sie als Königin.

Der dem Reichsleben des deutschen Volkes werden mit dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs mancherlei Änderungen vollzogen werden; wesentlich anders wird sich das Funderrecht vom 1. Januar 1900 gestalten. Aus den neuen Bestimmungen ist folgendes besonders beachtenswert. Das Funderrecht gilt auch dann, wenn der Funder der Verleerer kennt, jedoch nicht bei Funderobjekten in den Geschäftsräumen oder Beförderungsmitteln einer öffentlichen Behörde, Verkehrsanstalt oder ähnlicher Einrichtungen. Es ist dem Verleerer oder Eigentümer über den Empfangsberechtigten oder endlich der Polizei sofort Anzeige zu erstatten. Die Anzeige verpflichtet die Polizei fällt stets fort, wenn der Wert der Funderobjekte weniger als 3 Mark beträgt. Der Funderlohn ist erheblich verringert. Er beträgt jetzt 10 Prozent des Wertes bis zu 15 M. und 1 Prozent vom Mehrwert, in Zukunft nur 5 Prozent des Wertes bis zu 300 M. und 1 Prozent vom Mehrwert. Das Gesetz geht also davon aus, daß die Rückgabe eines gefundenen Gegenstandes auch ohne besonders verlockende Belohnung erfolgen wird. Wird aber der Funderlohn verweigert, dann sollte wenigstens auch die Strafe für Unterdrückung von Funderobjekten verschärft werden, das ist aber nicht geschehen, so daß man nur jedem raten kann, von nächsten Januar an gegen das Verleeren noch sorgfältiger als bisher auf der Hut zu sein, da verlorene Gegenstände nach dem neuen Gesetz noch schwerer in die Hände ihrer Verleerer zurückzuführen dürfen, als nach dem alten.

Nachsendung telegraphischer Postanweisungen. Das Reichspostamt hat bestimmt, daß telegraphische Postanweisungen im deutschen Verkehr auf dem Postwege nachzugehen sind. Dann sollen sie durch besondere Noten abgetragt werden, falls sie nicht den Vermerk „Postlagernd“ tragen. Die Nachsendung auf telegraphischen Wege soll nur erfolgen, wenn dies vom Aufgeber ausdrücklich vorgegeben ist.

Der Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose (Schwindhust) als Volkstanzfest, ist unter dem Vorhänge des Herzogs von Ratibor in Berlin eröffnet worden, am während der Finghwooch seine Beratungen möglichst zu Ende zu führen. Am Dienstag um 11 Uhr wohnte die Kaiserin persönlich der feierlichen Eröffnung im Sitzungssaale des Reichshauses bei. Auch der Kaiser bringt dem Kongreß und seinen Bestrebungen die lebhaftesten Sympathien entgegen und empfing im Stadtschlösschen eine Anzahl auswärtiger Delegierter. Hoffentlich gelingt es den reichlichen Bestimmungen des von mehr als 2000 Personen betretenen Kongresses, die Gefahren, welche

meinen Schichten unseres Volkes durch die verheerende Schwindhust drohen, wenigstens etwas zu mindern. Vor allem kommt es natürlich darauf an, Unmittelbar geeignete Heilmittel zu erschaffen, und so dem Umliegenden dieser die weitaus meisten Opferfordernden Seuche zu verhindern. Schwindhust ist ansteckend, daher liegt besonderer Nachdruck auf dem Staatswegen gegen die Seuche anzukämpfen.

An Jollen und Verbrauchssteuerern gelangten im April d. J. 64,76 Mill. M. zur Reichskasse oder 3 Mill. M. mehr gegen denselben Monat des Vorjahres. Der Einnahmestempel ergab 140,885 M. oder 8723 M. mehr. Das Mehr der Jollen betrug 3,3, das der Zuckerversteuer 1,5 Mill. M. Einen Anstieg hatte nur die Branntwein-Verbrauchsabgabe mit 305,236 M. Ferner ergab die Grundsteuer einen Ueberschuß von 2,11 Mill. M., während die Verheiratensteuer ein Minus von 1/2 Mill. M. aufwies.

Prämierung von Eisenbahn-Erfindungen. Für das abgelaufene Etatsjahr haben aus den in den preussischen Eisenbahnverwaltung zur Prämierung geeigneter Erfindungen vorgelegten Mitteln zehn Beamten und Arbeiter Belohnungen für Erfindungen und Verbesserungen, die für die Erhöhung der Betriebssicherheit oder in wirtschaftlicher Beziehung von Bedeutung sind, bewilligt werden können.

Die Militärärztl. Verordnungen in Remscheid. Aus Remscheid wird berichtet, daß in der bekannten Affäre wegen Verletzung junger Leute aus angehenden Familien von Militärärzten erneut Verhaftungen, darunter auch die eines weiteren früher Arztes stattgefunden haben. Ein Untersuchungsrichter vom obersten Landgericht ist in Remscheid angewandt. Die Untersuchung wird ganz geheim geführt. Es verläutet, daß der neuerdings verhaftete Arzt im Auftrage einer Versicherungs-Gesellschaft ärztliche Gutachten für junge Leute ausgestellt habe; eines dieser Gutachten sei von einer dritten Person mißbraucht worden.

Für Geist und Gemüt.

Geist und Gemüt.
Wir waren beide noch Kinder und lesen schon Hand in Hand weit über blühende Felder, weit über den See hinaus.
Wir haben uns oft geschlagen und eben oft geliebt.
Wir haben, wie alle Kinder, geglaubt, genest, geliebt.
Aus Weiden schmit ich ihr Weiden, Sie hoch mit Blumen um Kranz, Sie lachten und sich geprügelt zum wilden Geseiten.
Wir sind auf Bäume geklettert, gerissen nach Aock und Schuß, Die Hände blutig, verkrüppelt, Wir lachten nur dazu.
Doch das ist nicht gewesen, Seit denn sie nicht mehr daan: Jetzt ist sie mir ein „Fräulein“, Ich ihr ein „junger Mann“.
— Aus der Kallerte, Gendarmen: „Sollt nur den Schultze das seine Köchin wieder so voll geföhrt, daß er sich garnicht anheben mag.“ Gendarmen Schultze: „Rechtbarmet, las mich doch ruhig mein Fiederstück verbauchen!“
— Ein Unglücklicher. A: „Amer Freund! Ich höre, daß Dir Deine Frau durchgegangen ist. Das ist schlimm!“ B: „D, es kommt noch schlimmer. Sie ist schon wieder zu Hause!“

„Liebe Mama, du hast ein so reiches, gutes Getz, erlaube doch deinem einzigen Sohn, glücklich zu sein!“

„Kun denn, mein Sohn, mag der Himmel geben, daß meine trüben Ahnungen sich nicht erfüllen. Bringe deiner Braut meinen Segen, ich will mich bemühen, sie lieb zu gewinnen, sie soll die Mutter in mir nicht vermissen.“

„O, Dant, Mütterchen! Tausend Dant!“

„Guten Tag, Magda!“

„Guten Tag, Herr Klein! Wollen Sie zu uns?“

„Ja, besgell zu Ihnen! Ich möchte Sie sogar, wenn es möglich wäre, ganz allein sprechen.“

„Dann muß ich Sie schon bitten, was Sie zu sagen haben, mir hier mitzutheilen; denn da wir nur ein Zimmer und eine Küche bewohnen, da und drinnen meine Tante sich aufhält, so ist dies der einzige Ort dazu.“

Magda trat an das Fensterraster und nettelte an ihren Handbänden, die trotz ihrer Abgetragenheit die Hand des jungen Mädchens zierlich und nett erscheinen ließen.

Freiz lehnte ihr gegenüber an dem Treppengeländer und sagte lächelnd: „Aberdings ein eigenmächtiger Blag, um eine wichtige Angelegenheit zu besprechen! Kann uns hier niemand belauschen?“

„O, ja, möglich wäre das schon, es wönnen ja Leute genug in uns herum, aber da niemand von unzerem Zusammentreffen hier unterrichtet ist, so ist nicht anzunehmen, daß

sich etwa jemand Mühe geben wird, etwas zu verpöhlen, wir sind ja nicht so interessante Persönlichkeiten.“

Magda hatte sich auf das Fensterbrett gesetzt und sah Freiz ganz gleichgültig an, als interessiere sie sich durchaus nicht für das, was er ihr zu sagen habe und als sei sie auch nicht neugierig, es zu erfahren.

„Magda, sie können sich denken, warum ich sie aufsuche.“

„Möglich! Vielleicht kommen sie, mir einen Heiratkantrag zu machen oder mich zu einem Ball einzuladen.“

Das junge Mädchen sah Freiz herausfordernd an und ihr spöttisches Lächeln gab wieder Gelegenheit ihre glänzenden weißen Zähne zu zeigen.

Freiz schloß sich von ihrem Spott unangenehm beleidigt; es wurde ihm schwer, den richtigen Ton für das zu finden, was er ihr zu sagen hatte.

„Magda, ihre Spottlust ist mir von früh-her noch erinnerlich — es ist Ihnen vielleicht möglich, Ihre Gedanken für einige Minuten in eine ernste Bahn zu lenken?“

„D, das klingt ja sehr feierlich, Herr Klein; oder wollen Sie mir vielleicht Aufklärung darüber zu geben, mit welchem Recht Sie mich immer bei meinem Vornamen nennen? Bin ich vielleicht Ihre Dienstmagd?“

Freiz wurde dunkelrot über diese Zurückweisung.

„Unzufrieden Sie, Fräulein ich glaube unter Freundschaftsberechtigthe mich zu dieser Anrede.“

„Sie hören doch, daß ich Sie stets Herr Klein nannte. Uebrigens haben Sie unsere Freundschaftsberechtigthe total vergessen, daß Sie sogar stets versahen, mich zu grüßen, seit ich erwachen bin und doch nicht zu iredigentlich gehöre. Es ist wohl nur recht und billig, wenn ich Sie eruche, auch meinen Vornamen zu vergeßn. Ich bin zwar nur eine Arbeiterin, aber heutzutage, Herr Klein, verweigert auch einer solchen niemand mehr den Titel Fräulein.“

„Wie Sie befehlen, mein Fräulein.“

Freiz verbeugte sich mit einem etwas ironischen Lächeln. Magda merkte dieses Lächeln und die Wöte des Hornes stieg ihr ins Gesicht.

„Sie halten mich unwürdig auf, Herr Klein; ich muß nach dem Geschäft gehen, um Arbeit abzuklären.“

„Sie nahm ihr Baret und wollte gehen.“

„Nach einem Moment, mein Fräulein. Erlauben Sie mir zur Hauptfrage zurückzugehen.“

Und jetzt einen sehr ernsten Ton anschlagend, sagte er: „Ich bitte Sie herzlich, sich doch ernstlich zu befassen, ob Sie den Vorfall aus dem Zimmerplatz gesehen und ob Sie auch genau wissen, daß mein Vater nur von dem Redt der Notwehr Gebrauch machte?“

„Ich habe Ihnen meine Meinung bereits gesagt, Herr Klein; selbst wenn ich den Vorfall gesehen, würde ich dennoch mich weigern, etwas auszusagen! — Meine Tante und ich vergeßnen Ihrem Vater die „Goldstücke“ nicht, solange wir leben! Ja, Tante hat jedoch gesagt, sie ließe sich lieber einperren, ehe sie in

einer Angelegenheit Peuge sein möchte, die Ihren Vater betrifft!“

„Ihre Tante ist eine alte, menschenfeindliche, verblödete Frau, von der will ich schon glauben, daß sie nicht einen Finger rührt, um einen Menschen vom Verderben zu retten.“

Aber Sie, Magda — vergeßen Sie, daß ich Sie immer wieder so nenne — Sie sind jung, Sie haben noch keine so herben Erfahrungen gemacht, um so menschenfeindlich und verblödet aufzutreten. Sie dürfen noch gar nicht so gefähig sein, wie Sie sich jetzt zeigen, das post! schließt zu Ihrem hübschen Gesicht mit den freundlichen Zügen. Sie Jugend soll vergeßen und vergeßen; sparen Sie so häßliche Eigenschaften wie Haß und Bitterkeit für sündere Kräfte, bis die Schule des Lebens, welche Sie dann vielleicht durchgemacht, wie Ihre Tante, Sie eher dazu berechtigt, obwohl ich solche Gefühle nicht kenne und auch nicht kenne zu kenne hoffe.“

„Sie sollten Sie auch, Herr Klein! Sie sind ja reich und gehören zu einer bevorzugten Menschenklasse. Arbeitssucht und Hoch erregt wohl nur die Armut und die Weichen gönnen uns wenigstens der Borzug, derartige Gefühle haben zu dürfen. D, ich möchte Ihnen, nur einmal vier Wochen lang so arm zu sein, wie wir es sind! Ob Sie dann noch ebenso freundlich und verthöliche Ansichten predigen würden, wie eben jetzt? Wir müßten arbeiten von früh bis spät, sonst haben wir nichts zu essen, und selbst dann reicht der Verdienst nur sehr langsam zu.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Eine Oberwohnung
bestehend aus 3 Zimmern mit Zubehör, ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Mittelstrasse 84a.

Blakrothe Speise- und Saatkartoffeln
hat abzugeben
E. Klausenitzer, Annaburg

Ein großes schneidiges **Wiegemesser**
und eine **Wurststopfmaschine**
für Fleischer hat zu verkaufen
W. Mauer, Annaburg.

Kaufe — sofort lieferbar —
2000 Utr.
Roggenbreitendrusch
und erbitte Angebote per Karte.
Herm. Reichow,
Bfj. Buxdorf.

Beste böhmische **Braun- fehlen**
empfiehlt ab Bahn
Carl Schrödter,
Dirchmühle bei Pretlin.

Überall vorräthig: **Prospect gratis**
Matheus'sche
Liköre, Extract-Bittere
Eich-Cognac
Punsch-Extracte
Englisch-Banane
Zuträglich, beliebt, feine
S. H. O. S. Berlin-Schinkelstr. 24

Vorzüchlichen vollsaftigen
Schweizerkäse
empfiehlt Otto Riemann.

Göpel-, Dresch-, Häcksel- und Rübenschneidemaschinen, Schrotmühlen, Brückenwagen, Rodmaschinen, Brattöfen, Oesthären aller Größen, Drosche, Platten, Dach- und Stallseiler, Haus- und Küchengeräthe, Mühl-, Schrot- und Handsägen, engl. und deutsche Werkzeuge
sind vorräthig.
Reparaturen an allen in mein Fach einschlägigen Artikeln werden gut und dauerhaft ausgeführt.
Annaburg. W. Mauer.

Gut gepflegte
Roth- und Weiss- Weine
von der bekannten Firma **Hochschild & Co.** in Frankfurt a. M. hat stets großes Lager und empfiehlt
Otto Riemann.

Ordensbänder
in allen Farben empfiehlt
Lina Albrecht, Annaburg.

Bilz' Naturheilverfahren,
somit 12,50 liefert jetzt für 8,50 Mk.
Rich. Grimm, Mittelstr. 73a.

Wechselformulare
zu haben in der Buchhandlung des Bf.

Bürger-Schützen-Verein Annaburg.

Zu dem am 4. und 5. Juni d. Js. stattfindenden
Schützenfest und Königsschießen

laden wir ein wohlwollendes hiesiges und auswärtiges Publikum ergeben ein.
Gewerbetreibende, welche ihr Geschäft an diesem Tage an dem Schützenplatz betreiben wollen, werden ersucht, unter Angabe der Art ihres Geschäftes, sich beim Vorstand zu melden.
Die Platzvertheilung findet Dienstag Abend 7 Uhr an dem Festplatz statt.
Das Kommando.

Fertige Aufbaum-Möbel
in einfacher und eleganter Ausstattung.
Spiegel in verschiedenen Größen, mit nur guten Gläsern, sowie kieferne Möbeln und Küchen-Einrichtungen
empfiehlt zu den billigsten Preisen.
Annaburg. **A. Wille, Tischlermstr.**
vis-à-vis dem Gasthof zum Schwarzen Adler.

Für Schneiderinnen!
Sämmtliche Futter- und Besatz-Artikel sowie alle übrigen Zubehöre empfiehlt in großer Auswahl zu **Extra-Preisen.**
Carl Quehl, Annaburg.

Hercules-fahrräder
sind mufferhaft in Construction und Ausführung auf Grund 13 jähriger Erfahrung.
Nürnberg Velociped-Fabrik Hercules
vormals Carl Marschütz & Co. Nürnberg.
Vertreter für Annaburg: **Conrad Müller.**

Herren-, Damen- und Kinderhemden, gut gearbeitet aus Hemdentuch und Dowlas,
bunte u. weiße Wäddchen- u. Tändelschürzen, von 50 Pfg. an,
Strümpfe, farbig u. schwarz, in allen Größen, in guter Waare,
Kattune und Blaudrucks alle von 30 Pfg. an,
waschichte Gingham- u. Zephyrstoffe,
Herren-Hosen und Knaben-Anzüge zu haben bei
Annaburg. **Sebast. Schimmeyer.**

Empfehle zur bevorstehenden Saison mein reichhaltiges Lager
Roth- u. Blaudrucks in recht gefälliger, waschichter Waare, a Meter 45 Pfg.
Kattun-Kopftücher in allen Mittern u. Farben von 25—70 Pfg.
Tändel-, Wirtschaft- und Küchenschürzen in großer Auswahl. **Kinder-Schürzen,** schwarz und bunt, in allen Größen.
Annaburg. **C. Geist.**

Schweizer-, Limburger, Sahnen- und Kuhkäse
empfiehlt
Julius Kählig.

Adolfo Pries y Ca
Malaga Gegr. 1770 Oporto
offirenen garantirt reinen
Portwein à Mark 2.—
Malaga per 1/2 Flasche
Sherry excl. Glas.
Madeira
Niederlagen: Philipp Krieger, Apotheker, Annaburg.
R. Buchholtz, Apotheker, Jessen.

Für **15 Mark** liefert nach Maass ein **Herren-Anzug** aus modernem Buckskin Muster-Massanstellung geg. 10 Pfg. Rückporto. Versand gegen Nachnahme.
E. Cohn
Schweinfurt, Bayern
Herren-Kleider-Fabrik.

Annaburger Sandwehr-Verein.
Am Sonntag den 28. Mai er., Nachmittags 4 Uhr findet im Vereins-Lokal „Waldfchlöcher“ die **Monats-Versammlung** statt. Die Tagesordnung ist durch Circular bekannt gemacht und werden die Kameraden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Bürger-Schützen-Verein.
Morgen, Sonntag
Nachmittags 3 Uhr
Schießen.
Zahlreiche Betheiligung erwünscht
Das Kommando.

Colonie Naundorf.
Sonntag, den 28. Mts., ladet zum **Schwein-Auskegeln**
freundlich ein
Dalichow.

Große Auswahl in gutgearbeiteten **Handwagen**
empfiehlt billigst
Annaburg. **W. Grahl.**

In 6 bis 8 Wochen **Schönstes Haar**
durch **Hostopin.**
Gr. Flasche Mk. 3,50. Garantie: Auslandslose Rückzahlung des Betrages, wenn kein Erfolg.
Verkauft durch
Robert Causemann, Köln.

Nervenschwäche
und deren Folgezustände: Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemüthverstimmung, Herzklappen-Mangel, Ohrenausfluss, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Unruhe, Zittern der Glieder, etc.
Chemiker **Heyden, Hamburg.**

Feinstes entöltes von **Houtens**
Cacaopulver
à Pfund 2,40 Mk.
empfiehlt
Max Bucke.

Empfehle gutgearbeitete, leicht und sicher laufende
Fahrräder
Marke „Sturmvogel“
zu kunnend billigen Preisen unter einjähriger Garantie.
Annaburg. **Wilh. Grahl.**

Mast- und Ferkelpulver
für Schweine
Packt 60 Pfg. empfiehlt die
Apotheke Annaburg.
Nr. Thierarzneibücher werden auf Verlangen gratis verabfolgt.

Medicinal Lebertran
für Kinder
wird infolge seines milden Geschmacks gern genommen. Zu haben in Flaschen à 60 Pfg. u. 1,20 Mk. in der
Apotheke Annaburg.

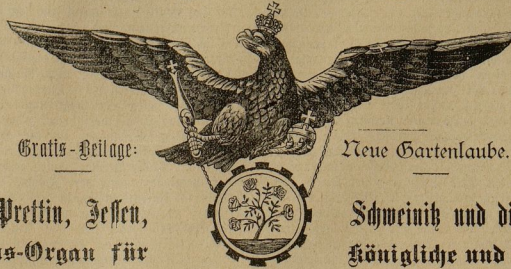
Geröstete Kaffee's
pro Pfund 1,00 bis 2,00 Mk.
ausgezeichnete Mischung aus der berühmten Dampf-Möhlerei von H. Schirmer Nachf.-Betrieß
empfiehlt
Max Bucke.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschließlich Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, andere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Postzeitungspreisliste Nr. 527.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die Hauptspalte Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Nekramen 20 Pfg. Bei größeren Anträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: **Druckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 61.

Sonnabend, den 27. Mai 1899.

II. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Unter dem Hinblickblande des Hünners **Gottlieb Lehmann**, Friedhofstraße, und des Hünners **Bernhard Richter**, Babereit, ist die **Maul- und Klauenfuchs** ausgebrochen und demzufolge die Sperre über die betr. Gebiete verhängt worden.
Annaburg, den 25. Mai 1899.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Heizenstein.

Zwangsungen

der im Jahre 1898 geborenen, sowie der in den Vorjahren ungenümpft gebliebenen Kinder finden in diesem Jahre unentgeltlich statt, und zwar:

Donnerstag, den 8. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr

Wiederimpfung.

Donnerstag, den 8. Juni cr.,

Nachmittags 2 Uhr

aller in den Vorjahren ungenümpft gebliebenen und der vom 1. Januar bis 30. Juni 1898 geborenen Kinder;
Freitag, den 9. Juni cr.,

Nachmittags 2 Uhr

der von 1. Juli bis 31. Dezember 1898 geborenen Kinder.
Zwangs-Vokal: Alte Schule.

Einberufungsgründe sind vor dem Termin hier anzugeben, wobei wir bemerken, daß im Falle der Nichterfüllung der Kinder die in § 14 Abs. 2 des Reichs-Zwangs-Gesetzes 8. April 1874 angeordnete Geldstrafe bis zu 50 Mark oder Haftstrafe bis zu 3 Tagen eintreten wird.
Annaburg, den 25. Mai 1899.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Heizenstein.

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg. In unserem Orte tritt die **Maul- und Klauenfuchs** wieder vor.



es von der Straße her gewöhnt, ihre Zigarettenstummel und Streichhölzchen wegzuworfen. Aber auch auf der Straße kommen oft genug durch diese Unachtsamkeit Unfälle vor. Nicht selten ist es passiert, daß durch weggeworfene brennende Gegenstände der bezeichneten Art leichte Kleider der Damen oder Bader der Straßenanfänger Feuer fangen inmerhin aber ist die Gefahr für Bänder auf der Straße nicht so stark wie im Walde, wo jedes unachtsam weggerorfene Zigarettenstummel einen Brand von unberechenbaren Folgen hervorrufen kann. Daher gilt es als Regel, jede Zigarette, jedes Streichholz, die man im Walde zu Boden wirft auszutreten, so daß kein Funken mehr glimmt. Am besten treibt man es, im Walde gar nicht zu rauchen. Das ist jedenfalls auch für den Spaziergänger am vortheilhaftesten, denn nichts ist erquickender und kräftiger als der würzige Waldesduft, den der Raucher in so schöner Weise mit sich führt, als er im dichten Nebel der Zigarette verweilt und so nicht nur sich, sondern auch andere Spaziergänger der würzigen Erquickung beraubt.

Organi. In dem bereits gemeldeten Leitworte der feiner genauen Ausführung an die Untertanen, aufzufinden, was sie den theuersten vertreten sollte. Als das Mädchen am 3. Feiertage noch nicht zurückgekehrt war, schickte ihr Dienstherr erst nach Jischau und ließ fragen, ob es noch dort sei. Hier war die Bösch jedoch nicht eingetroffen, und Herr Nimmig fuhr deshalb nach Nüchtern, um bei ihrer Mutter nach ihrem Verbleib zu fragen. Nüchtern war die Unglückliche jedoch schon in einem Graben rechts der Straße von Werbau nach Jischau von einem Unbekannten gefunden worden, der an dem bezeichneten Graben entlang nach seinem Felde gehen wollte. Die entsetzte verflummelte Leiche lag auf dem Rücken in Wasser des Grabens und war nur mit Strümpfen und Schuhen bekleidet; abgeschnittene Arme und Beine bedeckten sie. Von dem Kleider der Erben war außer einem schwarzen Jacket, das am Handbilde gefunden wurde, der außer Meingelien aus den Rathenbrief entnommen Spur zu entdecken. Um 6 Uhr erst Staatsanwalt Ernst und die Gerichtsbeamten am Landrat, um den Leichnam nach zu beschaffen. Bezüglich des Thaters ist ermittelt, daß am Montag Nachmittag um 10 Uhr in der Gegend, wo die Leiche gefunden wurde, sich ein Mann aufgehalten hat, dem Ansehen nach ein Schlosser sein dürfte. Diese Nachricht brachte der betriebs am Richter der hiesigen Polizei Werbau, der als der Eigentümer des Grundstückes des Mannes, somit man dieses an der vorhergehenden Aussagen schließen konnte, im bereits um 9 Uhr der Mörder verhaftet, ist einzig und allein das Verdienst der Polizei. Auf Grund des einzigen Anzeiges, daß der Mörder ein Schlosser sein dürfte, wurde der Polizeimeister des nächstgelegenen Polizeicommissariats Leisnig den nächsten Polizeisergeanten Schulze nach der des Polizei-Offiziers Schlagel, Markt um mit Hilfe des von diesem geführten Nebereignisses die Signallements von Schlossern mit der Beschreibung des Mannes versehen. Vor dem Zuge Markt der Polizei-Sergeant Schulze einen in einem Pachte, auf den die Befreiung des Mannes und stellte an ihn die Frage, ob er sei. Der Mann antwortete, „Schloß“ daraufhin sagte ihm der Beamte auf

den Kopf zu, daß er ihn mit einem polnischen Mädchen nach Grätz habe gehen sehen. Da der Mann auch dies bestritt, forderte der Beamte gegen ihn auf, mit zur Waage zu gehen, gestattete aber noch, daß er sein Pacht, in welchem schmutzige Wäsche sein sollte, in seiner Wohnung abgibt, wozu ihm der Beamte natürlich folgte. Auf der Polizeiwache wurde der Mann verhört und da die Verdachtsgründe sich mehrten, wurde der Verdacht endlich noch das wieder in der Wohnung abgegebene Pacht, in dem sich 2 Nöcke und 2 Schürzen der Ermordeten, mit Blut und Schmutz bedeckt, voranden. Auch das Messer, ein scharfgeschliffenes Schindelmessener, mit dem die Leiche so glücklich zur Erde gebracht wurde zur Stelle geschafft. Angelegentlich überfahrendes Beweismaterials, das durch den Verdacht seine gräuliche That, ein Er ist der schon oft vorbestrafte Schlossergeselle Franz Bäcker, geboren am 24. Dezember 1868 zu Troppau und erst im März d. Js. aus dem Zuchthaus in Lichtenburg entlassen. Wie er angeht, hat er noch einen Complicen gehabt, den 35 Jahre alten, am 14. d. Ms. aus dem Zuchthaus in Lichtenburg entlassenen Alberten Otto Bensch aus Magdeburg, der er im Zuchthaus kennen gelernt hat und am Montag Mittag bei Werbau getroffen haben soll. Beide wollen verabredet haben, in Berlin, Magdeburg oder Holland gemeinsam Einbrüche zu verüben. Nach den Ermittlungen ist jedoch anzunehmen, daß Bensch der Verbrechen begangen, nachdem er schon vorher ein polnisches Mädchen begleitet und belästigt hatte. Es fehlen noch Kleinigkeiten der Ermordeten, sowie einzelne Leichenteile, nach denen eifrig gesucht wird. Das Pacht, das der Mörder angeblich zur Waage bringen im Begriff stand, wollte er in die Erde werfen. Den Eingeweihten des hiesigen Organes schickte ich es zu verhandeln, daß die Verfertigung dieses Hauptbelastungsmaterials nicht gelang. Heute Morgen um 7 1/2 Uhr wurde der Mörder in Begleitung eines Fuß-Gendarmen und Polizeisergeanten, die neben ihm Platz nahmen, und eines berittenen Gendarmen mittels Drohkittel nach dem Zandort bei Werbau gebracht, wozu die Leiche des Verstorbenen mitgebracht wurde. Es wurde festgestellt, daß die Bösch an der über die Werbau-Jischauer Straße führenden Brücke ermordet und dann im Graben etwa 50 Meter fortgeschleppt worden ist. An der Wöschung des schmalen Grabens kann man an mehreren Stellen deutlich sehen, wie der Leichnam das weiche Erdreich abgedrückt hat. Außer einigen Fußspuren war nichts weiter zu entdecken, was über die That weiteren Aufschluß hätte geben können; die Leiche wurde deshalb aufgehoben und nach Jischau transportiert, da sie auf der Jischauer Brücke transportiert wurde. In einem Schuppen des Gutsbesizers Schülze nahmen die Leiche fortan die Section der Leiche vor, die ergab, daß die Bösch durch Aufhängen des Halses mittelst der rechten Hand zunächst betäubt und dann vollends erdrosselt worden ist, wie die vorgefundenen Fingereindrücke beweisen. Nachdem das Scheitell sein Opfer dann entleidet, hat er es auf geradezu entsetzliche Weise verflümmelt. Von den Oberextremitäten anfangend, hat er die ganze Handfläche bis zum Ellenbogen hinauf abgetrennt, sodas die Eingeweide bloß lagen, dann hat er die Brüste der Unglücklichen und zuletzt auch noch das Gesicht mit einem Teile der Wirtelsäule abgetrennt. Die geradezu bestialischen Verflümmelungen müssen erst nach eingetretenem Tode vorgenommen sein, denn das Blut war in den Armen geronnen und die Leiche zu erstarren, daß sich am Throtore keinerlei Blutspuren voranden. Der Mörder, ein kleiner, schwächlicher Mensch, mit überaus rohen Gesichtsausdruck, leugnete immer noch, der eigentliche Thäter zu sein; er bezichtigte auch heute den Klempner Bensch aus Magdeburg der That und wollte nur die Leiche haben, die seine Leiche sein sollte, da die Bösch gegen 2 Uhr von Werbau weggegangen ist, muß die That zwischen 2 und 3 Uhr verübt sein. Um 4 Uhr kam der Badermeister Kretschmar am Throtore vorüber und sah einen Handloch am Wege bei der Brücke stehen. Er

öffnete denselben und fand darin einen Rathenbrief, in dem der Name der Bösch stand, in dem sich aber von dem Gebirge, 5 Mark, das die Ermordete im Beisein der Schwägerin ihres Dienstherrn eingelagert hatte, nichts mehr vorfand. In der Annahme, daß die Bösch in der Nähe sei, ließ K. den Korb suchen. Als man aber am anderen Tage die Leiche fand, stand der Korb nicht mehr am Wege, sondern in Bache 70 Schritt oberhalb des Zandortes der Leiche. Der Mörder muß also noch einmal zurückgekehrt sein und den Korb ebenfalls verpackt haben. Den Rathenbrief aber fand man später zerissen auf dem Damme, der sich von dem Zandort nach Grätz hinzieht. Als die Section der Leiche der Ermordeten in Jischau beendet war, wurde der Mörder im geschlossenen Wagen nach Troppau zurückgebracht, wo er gegen 12 Uhr ankam, erwartet von einer großen Menschenmenge, deren Menge, von Menschen zu sehen, nicht mehr beizugehen wurde, da der Wagen in den Gefängnishof einfuhr, dessen Thüren hinter ihm geschlossen wurden. — Der, von dem Mörder Bäcker der Mithüterhaft bei dem Werbau Mord begangenen Klempner Otto Bensch ist in Halle verhaftet worden und befindet sich in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Wühlberg, 22. Mai. Beim Scheunbrand des Gutsbesizers Niebel in Stolzenhain ereignete sich ein schwerer Unfall. Beim Abtragen des Gebäudes glitten plötzlich einige Balken ab und trafen vier Zimmerleute mit solcher Wucht, daß einer derselben, der Polier Ulrich aus Grätz, zwei Schädelbrüche erlitt, an deren Folgen er bald darauf verstarb, während die anderen leichtere Verletzungen erlitten. Auch der bei dem Nichten-Anwesende Gustaf J. Krüger erlitt schwere Verwundungen.

Wittenberg, 23. Mai. Von seiner Anstalt ist heute der wegen betrügerischen Bankrotts in Spaa selbigenmännliche Buchhändler Hofmann von einem Gendarmen geschlossen in das Amtsgericht hier eingeliefert worden.
Fischl, 17. Mai. Die Dienstmagd Minna Köhler, 20 Jahre alt und gebürtig aus Nüchtern, beim Gutsbesizer Schneider hier im Dienst, wurde von dem Jagdhunde ihres Dienstherrn gebissen. Der Thierarzt Conrad aus Belgern, welcher sofort herbeigerufen wurde, stellte nach Tötung des Hundes fest, daß derselbe tollwuthverdächtig sei. Daraufhin ordnete die Ortsbehörde nach ärztlicher Untersuchung des Mädchens die sofortige Ueberführung derselben in das Institut für Injectionskrankheiten in Berlin an. Kopf und Hals wurden dem Institut mit eingeschickt.

Galsstadt (Sagst, Coburg), 19. Mai. Heute wurde die leibliche Bedau und deren Liebhaber Zimmer von Deslau verhaftet, welche das jährliche Kind der B. darat mifhandelt und verwaarlost hatten, daß dasselbe heute seinen Verletzungen erliegen ist.

Gera (Neur), In der Nähe von Seifersdorf hinter Köhrig wurde am Freitag ein böhmischer Arbeiter von einem etwa 40 Jahre alten Unbekannten angefallen, seiner fünf jährenmarkeförmige beraubt und außerdem erheblich in Gesicht verletzt. Der Unbekannte konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.
Christliche: Vorm. 9 Uhr: Segelgottesdienst.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Abend- und Unterbreitung mit der konfirmirten Jugend. Herr Pastor Lange.
Presbyterien: Vorm. 10 Uhr: Abendmahlsgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Militärpastor Schwarz.
Katholische Kirche: Vorm. 1/2, 10 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 1/2, 3 Uhr: Andacht. Herr Pfarrer Germin.